

nicht die Kinder des 55°, sondern vielleicht solche Vögel gelangen, die selbst unter 66° 55' geboren wurden. Mit einem nur scheinbaren Paradoxon können wir behaupten, daß nur das stark entwickelte Heimatsgefühl die Ausdehnung der von den Zugvögeln besetzten Gebiete ermöglichte, indem so nur die tauglichsten zu der nordwärts gerichteten Pionierarbeit verwandt wurden.

Dank der Wirkung dieser beiden Triebe, die sich gegenseitig regeln, vermag sich die Ausbreitung einer Art nach nördlichen Gebieten ohne jeden Sprung und jede Katastrophe zu vollziehen, wird von Generation zu Generation der Zugtrieb nur um einen ganz geringfügigen Wert gesteigert, von dem wir — wenn wir ihn gesondert betrachten — nicht einmal mit Sicherheit angeben können, ob er nur durch das Heimatsgefühl bedingt sei oder schon als Teil des Zugtriebes angesprochen werden müsse. —

Wie ich schon eingangs bemerkte, schrieb ich diese Zeilen nieder, weil ich des Glaubens lebe, daß sie meine früheren Ausführungen über denselben Gegenstand an Klarheit übertreffen. Vielleicht verlocken sie den einen und den anderen, die Arbeit einmal auf dem Wege vorzunehmen, dem ich seit Jahren gefolgt bin. Vielleicht führt es doch noch zum Ziele, begriffliche Klarheit bezüglich der Genesis des Zugphänomens zu gewinnen.

---

### *Dryocopus martius reichenowi* n. subsp.

Von K. Kothe.

Dieser Schwarzspecht, eine neue Subspecies von *Dryocopus martius* (L.), unterscheidet sich von der Linné'schen Art durch bedeutendere Größe und durch längeren und breiteren Schnabel, der nicht wie bei *D. martius* (L.) allmählich von der Wurzel aus in Form eines langen spitzen Keils verläuft, sondern im größten Teil seiner Länge sich allmählich verjüngt, dann aber vorn, etwa 14 mm vor der Spitze plötzlich schärfer zu einem kurzen Keil sich zuspitzt.

Die Länge der Flügel dieses männlichen Exemplars beträgt 250 mm, die des Schnabels 64 mm. Der Vogel ist von Putz am Ussurifluß im Amurgebiet gesammelt.

In seinen Vögeln des Amurlandes nennt von Schrenck den Schwarzspecht einen in Nadelwäldungen häufigen, aber stets scheuen und vorsichtigen Vogel. Nur einmal gelang es ihm an der Amurmündung, einen weiblichen Vogel zu erlangen. Dem scheuen Wesen mag es auch zuzuschreiben sein, daß ostsibirische Bälge des Schwarzspechtes in den Museen noch selten sind. Der Schwarzspecht Transbaikaliens scheint, nach den von Taczanowski (Faune de la Sibérie Orientale II. S. 700) gegebenen Maßen zu urteilen, auch dieser großen Form anzugehören, auf die vermutlich auch der Schwarzspecht des nördlichen Japan zu beziehen ist.

---